

Rechtsextreme Narrative in sozialen Medien – Merkmale, Einfluss auf junge Menschen und Umgang hiermit



Schwerpunkt!

Narrative der extremen Rechten

Fabian Virchow

Der Rechtsextremismus wird in jüngerer Zeit verstärkt als die zentrale Bedrohung der demokratischen Grundlagen und als Angriff auf Menschenwürde und -rechte betrachtet. Tatsächlich handelt es sich bei ihm um eine menschenrechtsfeindliche politische Strömung, für die das völkische Kollektiv Maßstab und Orientierung ihres Handelns ist. Individuelle und unveräußerliche Menschenrechte stehen dazu im Gegensatz. Der folgende Beitrag orientiert sich an der von Hans-Gerd Jaschke (2001, 30) vorgeschlagenen politikwissenschaftlichen Definition. Danach ist Rechtsextremismus zu verstehen als „Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen, organisiert oder nicht, die von einer rassistisch oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit der Menschen ausgehen, nach ethnischer Homogenität von Völkern verlangen und das Gleichheitsgebot der Menschenrechtsdeklarationen ablehnen, die den Vorrang der Gemeinschaft vor dem Individuum betonen, von der Unterordnung des Bürgers unter die Staatsräson ausgehen und die den Wertpluralismus einer liberalen Demokratie ablehnen und die Demokratisierung rückgängig machen wollen.“

Im Verlauf der letzten zehn Jahre hat die extreme Rechte erkennbar an politischem Boden gewonnen; neue Gruppen wie etwa PEGIDA (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes) oder die Identitäre Bewegung (IB) haben Impulse für ras-

sistische Mobilisierungen gegen Geflüchtete gegeben. Mit der im Jahr 2013 gegründeten Partei Alternative für Deutschland (AfD) hat sich flächendeckend eine Sammlungsbewegung parlamentarisch etablieren können, die programmatisch einem völkischen Nationalismus verpflichtet ist und von einer wachsenden Zahl an Innenministerien bezüglich einer Verfassungswidrigkeit beobachtet wird (Cremer, 2023).

Der Bedeutungszuwachs der extremen Rechten spiegelt sich nicht nur in Wahlergebnissen wider; es ist auch abzulesen an einer starken Präsenz ihrer Akteurinnen und Akteure im öffentlichen Diskurs. In die gesellschaftliche Diskussion speisen sie Begriffe, Argumentationsfiguren und Narrative ein, um die eigene Deutung gesellschaftlicher Entwicklungen und Verantwortlichkeiten, aber auch Handlungsoptionen und strategische Gestaltungsvorschläge zu popularisieren.

Was sind extrem rechte Narrative?

Am 25. November 2023 trafen sich in einer Potsdamer Villa etwa dreißig Personen, um zu beraten, wie eine große Zahl von Menschen, die als fremd und nicht zugehörig markiert wurden, aus dem Staatsgebiet der Bundesrepublik Deutschland zu entfernen seien. Der im Anschluss medial weithin aufgegriffene

Begriff der *Remigration* wird von der extremen Rechten als Fahnenwort benutzt. Fahnenworte sind ein sprachlicher Ausdruck mit erheblicher Symbolkraft; sie bringen stark fokussiert ein zentrales politisches Anliegen zum Ausdruck und dienen der Sammlung und Mobilisierung von Menschen in der politischen Auseinandersetzung. Dabei können sie zuvor durch das jeweilige politische Spektrum genutzte Begriffe ablösen, weil sie weniger verfänglich erscheinen oder sich das Sprechen über den jeweils adressierten sozialen Tatbestand verändert hat. So hat der Begriff der *Remigration* – von der AfD in ihren Programmen und öffentlichen Stellungnahmen vielfach genutzt und in einer gleichnamigen Buchpublikation von Martin Sellner, dem Kader der IB, konzeptionell ausgearbeitet – den in der extremen Rechten lange genutzten Begriff der *Ausländerrückführung* abgelöst.

Tatsächlich haben sich nach der Skandalisierung des Potsdamer Treffens Beteiligte mit dem Hinweis zu verteidigen versucht, der Begriff der *Remigration* würde schlicht die Rückkehr von Zugewanderten in ihr Herkunftsland bezeichnen und die Förderung der Rückkehrbereitschaft sei bereits früher Teil von Regierungspolitik gewesen, so etwa das im 1983 verabschiedete *Gesetz zur befristeten Förderung der Rückkehrbereitschaft von Ausländern*. Ein solcher Versuch der Selbstverharmlosung läuft ins Leere, wenn man sich nicht nur mit dem Begriff befasst, sondern auch mit der Erzählung bzw. dem Narrativ, in die der Begriff eingelassen ist und in der er einen spezifischen Ort hat.

Als sinnstiftende Erzählungen zielen Narrative darauf ab, mittels der Vermittlung von spezifischen Wert- und Normalitätsvorstellungen und des Aufrufens von Emotionen Orientierung anzubieten. Diese bezieht sich auf die Charakterisierung gesellschaftlicher Entwicklungen und Ereignisse, die Zuweisung von Verantwortung für gesellschaftlich relevante Entscheidungen und Prozesse sowie die Benennung von angemessenen Umgangsweisen und Lösungsvorschlägen. Mit der Differenzierung von legitimen und illegitimen Positionen und Handlungspraxen können Narrative wirkmächtige Angebote gesellschaftlicher Orientierung bieten – ohne dass dies notwendig mit einem hohen Wahrheitsgehalt verbunden sein muss (Sukalla, 2019, 2023).

Wirkmächtig werden Narrative, sofern sie gesamtgesellschaftliche Bezugnahmen vornehmen, vielfach durch ihren Anschluss an Alltagserfahrungen und Mikroerzählungen, die in der Wahrnehmung von Menschen Plausibilität und Glaubwürdigkeit besitzen. Dabei sind zeitlich und räumlich verknüpfte Ereignisse mit konkret handelnden Personen verbun-

den, und eine anschauliche und wertende Darstellung von Figuren und deren Handeln sowie der sich daraus ergebenden Konsequenzen erleichtert Rezipierenden die kognitive und emotionale Bezugnahme auf die jeweilige Erzählung. Diese gewinnt dadurch an Überzeugungskraft (Sukalla 2019). Neben Fahnenworten, die das jeweilige Narrativ ‚auf den Punkt‘ bringen, sind in solche Narrative vielfach auch Hochwertworte eingewoben, die – wie etwa der Begriff *Freiheit* – allgemein oder in spezifischen Zielgruppen positiv besetzt sind und in Abgrenzung zu konkurrierenden Verständnissen je spezifisch ausbuchstabiert werden. Mit Blick auf die extreme Rechte lässt sich dabei auch von der Verwendung von Kampfbegriffen sprechen (Gießelmann/Kerst/Richterich/Suermann/Virchow, 2019).

Innerhalb der extremen Rechten finden sich unterschiedliche Strömungen, etwa dezidiert völkische Ansätze, aber auch jene, die als neonazistische Varianten stark an historischen Vorbildern ausgerichtet sind oder diejenigen, die sich an Autoren der sogenannten Konservativen Revolution orientieren. Entsprechend finden sich auch begriffliche und sprachliche Variationen (Bott, 1969; Bachem, 1999. Wenn es auch hinsichtlich der außen- und bündnispolitischen Konzeptionen sowie der wirtschaftspolitischen Konzepte erhebliche Differenzen gibt und auch die strategischen und performativen Vorstellungen variieren, so stimmen die verschiedenen Strömungen doch in zentralen Dimensionen und Zielsetzungen überein.

Dies betrifft das Eintreten für ein völkisches Homogenitätsideal, das Immigration insbesondere aus nicht-europäischen Herkunftsgesellschaften grundsätzlich ablehnt, den Souveränismus als Rückkehr zu souveränen Nationalstaaten als zentraler Instanz politischer Entscheidungsprozesse, den Produktivismus als Leistungsprinzip sowie die Durchsetzung traditioneller Geschlechter- und Familienordnungen als gesellschaftliche Norm. Extrem rechte Narrative adressieren diese Themen, markieren Verantwortlichkeiten für die jeweiligen Situationen (Diagnose), entwerfen alternative Zielsetzungen und Handlungsweisen (Prognose) und werben für konkretes politisches Handeln (Motivation) im Einklang mit einer extrem rechten Weltanschauung.

Welches sind die zentralen Narrative der extremen Rechten?

Als wirksamste Erzählung hat sich in den vergangenen fünfzehn Jahren für die extreme Rechte die Behauptung erwiesen, Einwanderung – insbesondere

von Menschen muslimischen Glaubens – zerstöre die ‚volklischen Grundlagen‘, sei (damit) für einen Niedergang Deutschlands im internationalen Vergleich verantwortlich und habe zu einer steigenden Gefährdung der inneren Sicherheit geführt. Die Wirksamkeit entsprechender Denk- und Argumentationsfiguren ist auch darauf zurückzuführen, dass sie auch in Publikationen populär vertreten werden, die nicht zur extremen Rechten gehören (Bade, 2013; Virchow, 2019). Dieses Narrativ wird in zahlreichen Varianten aufgeführt; häufig sind konkrete Ereignisse – nicht selten jedoch auch *Fake News* – Aufhänger für generalisierende Zuschreibungen. Sofern aussichtsreich, erfolgt auch eine Mobilisierung zu rassistischen Straßenprotesten.

Diese Erzählung wird in aktuellen Texten der extremen Rechten unter dem Schlagwort *Der große Austausch* aufgerufen (Bracke/Aguilar, 2020; Ekman, 2022), ist in seiner Substanz jedoch keineswegs neu, sondern wurde im deutschsprachigen Raum seit dem 19. Jahrhundert in Fahnenwörtern wie *Volkstod* oder *Umvolkung* verdichtet (Botsch/Kopke, 2019; Kellershohn). In der Fokussierung auf demographische und biopolitische Bedrohungsszenarien finden sich Denkfiguren des historischen Überlegenheitsrassismus ebenso wie sogenannte ethnopluralistische Konstruktionen; in diesen wird nicht mehr eine angebliche ‚Rassenzugehörigkeit‘ als Distinktionskriterium als bedeutsam gesetzt, sondern unter Verweis auf eine ‚fremde Kultur‘ die Unmöglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens behauptet und entsprechend eine Politik der räumlichen Trennung (Apartheid) gefordert. Solche Ansätze sind vielfach anschlussfähig an die Wissensbestände relevanter Teile der Bevölkerung und lassen sich in je unterschiedlicher Konkretisierung beispielsweise auf Menschen muslimischen Glaubens ebenso wie auf Rom*nja und Sinti*zze anwenden (Shooman, 2014; End 2014). Insbesondere die Fluchtmigration seit 2014 ist in apokalyptische Untergangserzählungen übersetzt worden. Der mit solchen Untergangsvorstellungen verbundene Handlungsdruck schlägt sich in prädeliktischen Fantasien ebenso nieder wie in den (Begründungen der) Gewalttaten rechter Terroristen (Virchow, 2023).

Die Idee einer ‚demografischen Bedrohung‘, die im Sprechen über einen bevorstehenden *White Genocide* gipfelt, konstruiert eine Konstellation, in der die angestammte Bevölkerungsmehrheit als Opfer einer gezielten Politik gesellschaftlicher Eliten zur entrechteten und wehrlosen Gruppe gemacht wird und Zugewanderte und Geflüchtete aus der ganzen Welt de facto eingeladen werden nach Europa bzw. in die Bundesrepublik zu kommen. Dieses Narrativ weist

nicht nur verschwörungsideologische Momente auf, sondern nutzt auch die im Rechtspopulismus gängige Gegenüberstellung von *verkommener und korrupter Elite versus Volk mit gesundem Menschenverstand* sowie die Behauptung der Bedrohung des Innen durch die von außen (Reinfeldt 2000).

Der Erzählung von der Landnahme durch *nicht-europäische Invasoren*, denen die Eliten Tür und Tor öffneten, wird das Thema Sicherheit hinzugefügt – überproportionale Kriminalität, aber auch das Szenario des Bürgerkrieges, der aufgrund der steigenden Zahl der Einwandernden unweigerlich kommen werde. Ihnen sei – so eine Weiterung des Narrativs – Deutschland letztlich wehrlos ausgeliefert, weil die Gesellschaft durch die Liberalisierung verweichlicht sei und die *deutschen Männer* daher ihrer Aufgabe des *Schutzes von Volk und Familie* nicht mehr nachkämen. Diese Erzählung ist vielfach im Anschluss an die Akte sexualisierter Gewalt in der Neujahrsnacht 2015/2016 in Köln verbreitet worden (Klemm, 2017; Glaeser, 2019; Frey, 2020).

Ein anderes zentrales Narrativ wird geschlechter-, familien- und sexualpolitisch ausbuchstabiert. Danach seien Liberalisierungs- und Egalisierungstendenzen seit den 1960er-Jahren dafür verantwortlich, dass heteronormative Ordnungen des Begehrens, der Verpartnerung sowie der Familie nicht mehr als Norm und ‚Keimzelle des Volkes‘ gelten würden, es vielmehr zu einer völligen Auflösung solcher als *natürlich* tradierter gesellschaftlicher Strukturen gekommen sei. Inzwischen seien Männer das benachteiligte Geschlecht (Jugenheimer/Pereyra/Schöbel, 2022). Die entsprechenden Narrative der extremen Rechten schließen auch an die demografischen Bedrohungserzählungen an, indem sie der behaupteten riesigen Zahl von – meist männlichen – Einwandernden eine durch Feminismus, Entkriminalisierung und Normalisierung von Homosexualität reduzierte Geburtenrate der Einheimischen gegenüberstellen. In jüngerer Zeit wird dies flankiert durch das Narrativ der *Frühsexualisierung*, das der Sexuaufklärung von Kindern und Jugendlichen unterstellt, das traditionelle Familienmodell und heteronormative Geschlechterarrangements gezielt zu zerstören, junge Menschen in ihrer sexuellen und geschlechtlichen Identität zu verunsichern und Homosexualität sowie sexualisierte Gewalt gegen Kinder zu fördern (Philipps et al., 2016).

Ein weiteres zentrales rechtsextremistisches Narrativ handelt von der Entmachtung der Nationalstaaten durch eine bürokratische und die ‚volklischen‘ Eigenheiten gefährdende Europäische Union. Diese sei von den unmittelbaren Problemen der *einfachen*

Leute weit entfernt und habe eine neue Kaste hervor- gebracht, die mit dem Ziel des Machterhalts Politik mache bzw. Ereignisse wie die Covid-19-Pandemie nutze, wenn nicht herbeiführe, um als Teil eines Masterplans einer kleinen globalen Elite Macht, Kontrolle und Reichtum zu beschreiben. Vielfach logischer Konsistenz entbehrend, werden sehr unterschiedliche gesellschaftliche Ereignisse und Entwicklungen (z. B. Zunahme von Kartenzahlungen statt Bargeld) als Elemente eines übergeordneten Plans (*Great Reset*) interpretiert, den eine kleine Gruppe mit naiver oder opportunistischer Unterstützung weiterer gesellschaftlicher Gruppen, z. B. im Journalismus, umsetzt. Wenig überraschend finden sich dann auch explizite wie chiffrierte Bezüge auf antisemitische Denkfiguren, wie sie etwa in Gestalt der *Protokolle der Weisen von Zion* seit über Einhundert Jahren zirkulieren (Horn/Hagemeyer 2012).

Herausforderungen beim Erkennen der Narrative und wie können sie erkannt werden?

Ausgearbeitete Narrative, die auch die Konsequenzen und Wirkungen des darin als Lösung propagierten Handelns darstellen, werden selten für ein breiteres Publikum umfänglich kommuniziert. Mit dem Auftreten der AfD hat sich dies insofern verändert, als dass die Partei über Social Media, aber auch über parlamentarische Öffentlichkeiten offensiv etwa für Deportationen in großem Stil geworben wird und demokratische Institutionen unter Generalverdacht gestellt werden.

Narrative werden jedoch meist verdichtet in Memes (Bild-Wort-Kombinationen), Fahnenwörtern und Slogans verbreitet, so dass etwa die völkische Grundierung häufig verborgen bleibt. In erheblichem Umfang integrieren extrem rechte Narrative auch Elemente rassistischer, queer-feindlicher und antisemitischer Wissensbestände, die in der Bevölkerung zirkulieren. Dies verleiht ihnen zum Teil das Signum des Normalen und Akzeptierten und erschwert so die Kritik daran.

Das Erkennen und Dechiffrieren extrem rechter Narrative ist entsprechend herausfordernd. Im Grunde setzen sie eine intensive Beschäftigung mit zentralen Ideologemen der extremen Rechten voraus, aber auch mit den genannten Verdichtungen in Gestalt der Fahnenwörter oder von Memes, die in sehr großem Umfang über Social Media, aber auch durch Influencerinnen und Influencer verbreitet werden und im Falle der Rezeption weitere entsprechende Posts nach sich ziehen. Gezielt wird ein junges, Social Media-affines Publikum angesprochen, etwa über

TikTok. Mit alltagsnahen Beispielen werden die Fahnenwörter und Kampfbegriffe verbunden, die in der Zusammenschau als Narrativ die Welt beschreiben, ordnen und bewerten, durch das Anrufen von verschiedensten Gefühlen wie Angst und Wut, aber auch Stolz und Zuversicht motivieren (Leser & Spissinger, 2020) und sich durch Wiederholung zu einer Weltanschauung zusammenschieben können. In der Gemeinschaft stellt die geteilte Überzeugung das Gefühl der Zugehörigkeit und subjektiver Sicherheit her, auch für junge Menschen, die in diese Erzählungen hineinwachsen und sie sich Schritt für Schritt aneignen und anschließend auch selbst wieder kommunizieren – als Abwertung und Delegitimierung des demokratischen Systems sowie der Gegnerinnen und Gegner einer sozialen Ordnung, die den völkischen Nationalismus und einen sozialdarwinistischen Produktivismus als zentrale strukturierende Paradigmen hat.

Literatur

- Bachem, R. (1999). Rechtsextreme Ideologien. BKA.
- Bade, K. (2013). Kritik und Gewalt. Sarrazin-Debatte, ‚Islamkritik‘ und Terror in der Einwanderungsgesellschaft. Wochenschau-Verlag.
- Botsch, G. & Kopke, C. (2019). ‚Umvolkung‘ und ‚Volkstod‘. Zur Kontinuität einer extrem rechten Paranoia. Klemm+Oelschläger.
- Bott, H. (1969). Die Volksfeind-Ideologie. DVA.
- Bracke, S. & Aguilar, L.M.H. (2020). „They love death as we love life“: The „Muslim Question“ and the biopolitics of replacement. *British Journal of Sociology*, 71(3), S. 680–701.
- Cremer, H. (2023). Warum die AfD verboten werden könnte. Deutsches Institut für Menschenrechte.
- Ekman, M. (2022). The great replacement: Strategic mainstreaming of far-right conspiracy claims. *Convergence*, 28(4), S. 1127–1143.
- End, M. (2014). Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit. Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Rom.
- Frey, A. (2020). ‚Cologne Changed Everything‘ – The Effect of Threatening Events on the Frequency and Distribution of Intergroup Conflict in Germany. *European Sociological Review*, 36(5), S. 684–699.
- Gießelmann, B., Kerst, B., Richterich, R., Suermann, L. & Virchow, F. (Hrsg.) (2019). Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe. 2. komplett überarbeitete und erweiterte Auflage. Wochenschau-Verlag.
- Glaeser, H. (2019). Die Konstruktion von fremden Männlichkeiten in der Berichterstattung über die Kölner Silvesternacht. In Böttcher, A./Hill, M./Rotter, A./Schacht, F./Wolf, M.A. & Yildiz, E. (Hrsg.), Migration bildet und bewegt (S. 285–300). Innsbruck University Press.
- Hausmanning, T. (2013). Verschwörung und Religion. Fink.
- Horn, E. & Hagemeyer, M. (Hrsg.) (2012). Die Fiktion von der jüdischen Weltverschwörung. Zu Text und Kontext der ‚Protokolle der Weisen von Zion‘. Wallstein.
- Jaschke, H.-G. (Hg.) (2001). Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder. Westdeutscher Verlag.
- Jugenheimer, A., Pereyra, C. & Schöbel, S. (2022). „Frauenrasse dominiert und wird bevorteilt an jeder ecke“ – Elemente rechtsextremer Diskursstrategien in der Online-Debatte über Abtreibungsrechte. *ZRex – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung*, 2 (1), S. 159–179. <https://doi.org/10.3224/zrex.v.2i1.10>

- Kellershohn, H. (2019). Umvolkung. In Gießelmann, B./Kerst, B./Richterich, R./Suermann, L. & Virchow, F. (Hrsg.), Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe (S. 356-371). Wochenschau-Verlag.
- Klemm, S. (2017). Der deutsche Asyldiskurs vor und nach der Silvesternacht 2015. Eine Diskursanalyse parlamentarischer Debatten des Deutschen Bundestags. FU Berlin.
- Kutscher N. (2023). Das Narrativ vom ‚Großen Austausch‘. Transcript.
- Leser, J. & Spissinger, F. (2020). The functionality of affects: conceptualising far-right populist politics beyond negative emotions. *Global Discourse*, 10(2), 325–342.
- Philipps, I.-M./Schmauch, U./Sielert, U./Valtl, K. & Walter, J. (2016). Kampagnen gegen emanzipatorische sexuelle Bildung. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Sexualpädagogik Dortmund. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 29(1), S. 73-89. DOI: 10.1055/s-0042-102438
- Reinfeld, S. (2000). Nicht-wir und Die-da. Studien zum rechten Populismus. Braumüller.
- Shooman, Y. (2014). „... weil ihre Kultur so ist“. Narrative des antimuslimischen Rassismus. Transcript.
- Sukalla, F. (2019). Narrative persuasion. *Nomos*.
- Sukalla, F. (2023). Narrative Persuasion – theoretische Ansätze und empirische Ergebnisse zur Überzeugungskraft von Narrationen. *Soziale Passagen*, 15(1), 23–37.
- Virchow, F. (2019). Sprache und Rassismus. In T. Dürr/R. Becker (Hrsg.), *Leerstelle Rassismus? Analysen und Handlungsmöglichkeiten nach dem NSU* (S. 47–58). Wochenschau-Verlag.
- Virchow, F. (2023). „Yes, it's a terrorist attack.“ – Manifeste rechten Terrorismus. Feindbestimmung, Inspiration und Handlungsanleitung. In M. Coester/A. Daun/F. Hartleb/C. Kopke/V. Leuschner (Hrsg.), *Rechter Terrorismus: international – digital – analog* (S. 101–156). Springer VS.

Zur Person

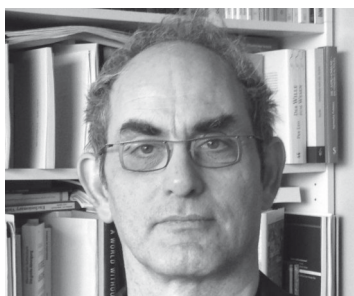


Foto: © Privat

Fabian Virchow

ist Professor für Theorien der Gesellschaft und politischen Handelns an der Hochschule Düsseldorf. Als Leiter des Forschungsschwerpunktes Rechtsextremismus/Neonazismus (FORENA) befasst er sich mit Geschichte, Weltanschauung und politischer (Gewalt) Praxis der extremen/populistischen Rechten sowie mit Praktiken des Erinnerns an rechte Gewalt (Doing Memory).